

Millionenaufwand für 100-Mark-Konzession

Die NATO gewinnt eine Runde im Kosovo, doch die langfristige Kostenbilanz begünstigt Belgrad

Von Josef Joffe

Milosevic gibt nach – sagt er. Doch zu welchem Preis? Ächzend wurde die NATO-Maschinerie über Wochen aufgebaut – bis die 430 Flugzeuge bereitstanden, bis selbst die Deutschen ihr Ja zum Einsatz gaben. Das Bündnis und vor allem Washington haben sozusagen eine Million an politischem Kapital für die Selbstmobilisierung auswerfen müssen und dafür eine Hundert-Mark-Konzession von Milosevic bekommen. Er will – sagt er – die Gewalt gegen die Kosovo-Albaner beenden und eine 2000-Mann-Beobachtertruppe ins Land lassen.

Wo haben wir dieses Spiel schon einmal gesehen? Richtig, im Irak des Saddam Hussein. Es wird, wie zu Beginn des Jahres, eine gewaltige Kriegsmaschinerie angekurbelt. Der US-Präsident und seine Emissäre versuchen, mit Druck und süßen Worten eine mächtige Koalition zusammenzuschirren. Der Diktator gibt (scheinbar) nach, und die weltpolitische Großarchitektur fällt in sich zusammen wie ein zu heiß gebackenes Soufflé. Nur: Ein paar Wochen später heißt der

Sieger Saddam. Köhl verweigert er die Zusammenarbeit mit den Waffeninspektoren der UN.

Die Moral? Der Eine hat es immer einfacher gegen die Vielen. Er kann buchstäblich die Puppen tanzen lassen – mit einem geradezu lächerlichen Kraftaufwand im Vergleich zu den Anstrengungen seiner Gegner. Und weil die Kostenverhältnisse ihn begünstigen, kann er schier endlos so weitermachen. Wie oft wird sich die NATO abermals aufraffen – gegen die eigenen Zweifler und die barschen Drohungen der Russen, die nicht aufhören werden, Belgrad beizustehen?

Außerdem macht es Spaß. Man ist zwar nur eine Charge der Weltpolitik, aber man darf die Großen auf der Bühne hin- und herspringen lassen. Richard Holbrooke wird nach Belgrad zitiert, wo er 50 Stunden lang am Hofe des Slobodan vortragen darf, bevor ihm das Bröckchen des Engegenkommens hingeworfen wird. Täglich darf man sich selbst als Star in den Schlagzeilen bewundern. Und im Abglanz derselben sammelt man den Applaus des Heimatpublikums.

Egal wie verderblich die Politik der Milosevics und Saddams für das eigene Volk ist: Unser großer Führer hat es „denen“ wieder einmal gezeigt.

Schließlich: Die Konzessionen der Milosevics und Saddams können jederzeit zurückgenommen werden, derweil die nächste Drohkulisse Geschwader um Geschwader wieder aufgebaut werden muß. Das einzige Problem der Diktatoren: Die Provokationen müssen so fein dosiert sein, daß sie nicht den großen Schlag herausfordern. In diesem Spiel, das die USA im Irak bereits verloren haben, befindet sich jetzt die NATO.

Kann sie es gewinnen – sprich: Belgrad zum Rückzug und zu ernsthaften Autonomiegesprächen mit den Kosovaren zwingen? Allenfalls nur dann, wenn die *Activation Order* unbefristet und die Entschlossenheit der Bündnismitglieder ungebrochen bleiben. Milosevic wird nur solange zur Konfliktlösung beitragen, wie das scharfe Schwert der NATO über seinem Kopf hängt. Bringt das Bündnis diese Kraft nicht auf, wird der Sieger Milosevic heißen.